



# Morgenfrühen in Urach

Wenn kaum der Sonne Glühen drang aus der Dämmerung –  
in jenen Morgenfrühen genas ich und blieb jung.  
Da erwachten schon die Tannen hoch an dem Felsenhang –  
Es war ein Flügelspannen, ging ich den Weg entlang.

Und während ich durch Lüfte ins Unerreichte flog,  
ich atmend alle Däfte der Erde in mich sog.  
O Trauer und Verwesen, ihr schwandet eilends hin.  
Ich konnt ein Zeichen lesen: „Wir stehn erst im Beginn –

Die Zeit hat erst begonnen und kündet frei sich an!“  
Neu lag vor mir im Sonnen-Aufgang der Weltenplan.  
Du weltenweite Halle, mit blühendem Geäst  
Geschmückt, und alle, alle zogen zum Friedensfest.

So durch die Frühen streifend, wurde ich allen gleich.  
Sah selbst mich: blühend, reifend im neuen Menschenreich.  
Es war in mir ein Stürmen, es leuchtete der Tag.  
Da klang es von den Türmen – welch hoher Stundenschlag!

Johannes R. Becher (1891-1958)